

Monika Schuller, Integrationslotsin im INTERREG-Projekt

Vortrag zur Fachtagung „Zuwanderer integrieren“ im Stadtweinhaus am 22. April 2005

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
werte Kolleginnen und Kollegen,

über ein weiteres Modul des INTERREG-Projektes „Zuwanderer integrieren“, nämlich das der Lotsenarbeit in Münster, darf ich Ihnen heute referieren.

Mein Name ist Monika Schuller und ich bin die Integrationslotsin im Projekt.

Die Lotsenarbeit wurde durch die neueingereisten Spätaussiedler gut angenommen.

Es gab zum Beispiel nie den Wunsch, das freiwilligere und nicht verbindliche Beratungs- und Begleitungsmodell des Sozialamtes zu präferieren. In die Betreuungsarbeit der Lotsenarbeit kamen 120 Personen aus 36 Haushalten. In meiner Tätigkeit geht es um die „Standard-Integrationsthemen“ wie: Arbeit, Ausbildung, Grundsicherung, Sprache, usw. Ein besonderer Wert wurde und wird auf das Thema „Wohnen“ gelegt, zu dem bereits mein Kollege Herr Nover ausgeführt hat.

In der Lotsenarbeit begannen die ersten Kontaktaufnahmen zwischen den Spätaussiedler/innen und der Lotsin/Integrationsbetreuerin direkt nach Zuzug in Münster. Um eine Situation des Vertrauens zwischen Lotsin und Klient/in entstehen zu lassen, wurden die ersten Beratungsgespräche in russischer Sprache geführt, damit auch sichergestellt war, dass jedes Familienmitglied genau verstanden hat, was es als Integrationsbeitrag zu leisten hat.

In solchen Beratungsgesprächen werden die Ergebnisse der durch die Lotsin durchgeführten Anamnese und die Selbsteinschätzung der Klienten aus unterschiedlichen Blickwinkeln überprüft und eventuell korrigiert, und zwar mit der Absicht, eine zielgenaue Integrationsplanung zu ermöglichen.

Mit jedem einzelnen Projektteilnehmer wurde die individuelle Lebenssituation besprochen und analysiert. Dabei hat sich der ganzheitliche Blick auf die gesamte Lebenssituation im neuen sozialen Umfeld als richtig und nötig erwiesen.

Die notwendige Vertrauensbasis konnte aufgebaut werden, Ängste und Unsicherheiten konnten abgebaut werden.

Vom ersten Tag an wurden alle Personen in den städtischen Übergangseinrichtungen untergebracht und aktiv auf die Wohnungssuche und den Umzug vorbereitet.

Die Lotsenarbeit basiert auf einem Integrationsvertrag. Dieser Vertrag wird etwa 2 – 4 Monate nach Zuzug nach Münster zwischen der zugewanderten Familie und der Stadt Münster vereinbart. Auf der Basis von Vertrauensbildung wird zunächst eine Anamnese über jedes einzelne Familienmitglied erarbeitet. Auf dieser Basis wird ein Profil eines jeden Familienmitglieds und der Gesamtfamilie erstellt mit der Benennung von Zielen, anvisierten Schritten und einzubindenden Einrichtungen auf dem Weg zur erfolgreichen Integration.

Dieser Vertrag hat eine Laufzeit von einem Jahr mit einer Verbindlichkeit einer mindestens zweiwöchentlichen Vorsprache. In der Praxis ist die Vorsprache in den ersten 6 Monaten durchschnittlich zweimal wöchentlich erfolgt. Dies reduzierte sich dann nach Bezug einer eigenen Wohnung nach etwa weiteren 3 Monaten auf eine Frequenz von etwa einmal zweiwöchentlich.

Das erstellte Familienprofil beschreibt die wesentlichen Informationen über eine wohnungssuchende Familie. Abgestimmt mit der Zuwandererfamilie wird sie dem Wohnungsgeber vorgelegt. In einem Prozess des Austausches kann sich ein Wohnungsgeber ausführlich und im vom Zuwanderer bestimmten Rahmen über den potentiellen Mieter/die Zuwandererfamilie informieren.

Im Ergebnis war dies in der Projektarbeit ausgesprochen erfolgreich. Oft führten auch persönliche Gespräche, die ich mit den Vermietern direkt geführt habe, zum gewünschten Erfolg. Auf Seiten der Zuwanderer gab es eine erfolgreiche und hohe Vermittlungsquote in nichtsegregierte Gebiete. Auf Seiten der Vermieter gibt es zufriedene Rückmeldungen, die Wohnungsvermittlung hat für den Vermieter den Charakter von Transparenz.

Bisher ist es gelungen, 33 Familien bei der Wohnungssuche erfolgreich zu begleiten. Dabei konnten 31 Familien in nichtsegregierten Gebieten unterkommen. Bei zwei Familien gelang dies nicht. Davon konnte eine Familie nicht kooperativ sein. Diese Familie hat vor einiger Zeit entschieden, Deutschland wieder zu verlassen und nach Russland zurückzukehren. Die andere Familie zog in einen segregierten Stadtteil, weil die Versorgung der pflegebedürftigen Eltern dort in räumlicher Nähe sicherzustellen war.

Bis auf einige Personen, bei denen es sich um Rentner handelt, wurden alle schulpflichtigen Kinder und erwachsenen Personen zum Spracherwerb in Schulen/Sprachkursen vermittelt, die entweder durch die Bundesagentur für Arbeit und/oder durch die Stadt Münster finanziert werden. Für die Gruppe, die keinerlei staatliche Sprachförderung erhält und selbst keine Deutschkenntnisse besitzt, wurde von mir ein Sprachkurs in Verbindung mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit initiiert.

Beim „**Andocken im Stadtteil**“ geht es darum, dass die Zuwanderer nicht nur ein Dach über dem Kopf haben, sondern sich im Sozialraum und im Gemeinwesen beteiligen können, in den Bereichen Sport, Freizeit, Kultur, Kirche und dieses bezogen auf sämtliche Altersstufen. Entsprechend der erhobenen Anamnese im Bereich Interesse, Neigungen, Wünsche, wurde erarbeitet, in welchen Bereichen Angebote genutzt und mit einbezogen werden konnten.

Ziel ist es, dass die Menschen im neuen Stadtteil nicht nur überleben, sondern leben, dass sie nicht alleine sind. Sie sollen in Kontakt treten zu ihren Nachbarn. In der Begegnung miteinander sollen sowohl Zuwanderer als auch Einheimische von den jeweiligen Potentialen gegenseitig profitieren. So sind zum Beispiel für einige Familien bereits Patenschaften von Nachbarn entstanden.

Im Zeitraum Oktober/November 2004 wurde deutlich, dass die Umsetzung des Themas „Andocken im Stadtteil“ durch die Lotsin bei den genannten Zuwandererzahlen allein kaum noch zu bewältigen war. Durch die Entscheidung des Lenkungsausschusses im November 2004 wurde ermöglicht, dass im Rahmen einer halben Stelle die so genannte „Lotsenhelferin“ ihre Arbeit aufnehmen konnte. Sie ist Studentin der Sozialarbeit/Sozialpädagogik und begleitet die Zuwandererfamilien in den Stadtteilen im Rahmen von 20 Stunden wö-

chentlich unter Anleitung der Integrationslotsin. Die Lotsenhelferin hat ihre Arbeit im Dezember 2004 aufgenommen und bereits gute Erfolge erzielt.

Die Familien, die bereits eine Wohnung gefunden haben, leben in Wolbeck, Hiltrup, Albachten, Mecklenbeck, Gremmendorf, Angelmodde und Münster-Mitte. Eine Familie lebt – wie gesagt – aufgrund der erforderlichen Verwandtenpflege in Coerde, einem segregierten Stadtteil.

Bei der Suche nach den gewünschten Sportarten wurde deutlich, dass nicht in jedem Stadtteil die gesuchten Angebote vorhanden sind, so dass die Notwendigkeit besteht, gegebenenfalls in die Stadtmitte oder in einen anderen Stadtteil zu fahren. Im Bereich der Vermittlung an Sportvereine gab es eine gute Zusammenarbeit mit dem Vertreter des Stadtsportbundes.

Insgesamt wurde jedoch festgestellt, dass es den betreuten Spätaussiedlern fast durchgängig ausgesprochen schwer fiel, zu definieren, welches die Interessenslagen bezüglich Freizeitgestaltung sind. Auf die Frage: „Was wollen Sie in Ihrer Freizeit machen?“, gab es auffällig häufig die Antwort: „Spazieren gehen“. Auch intensives und wiederholtes Nachfragen veränderte hieran wenig.

In der Reflexion wurde deutlich, dass in der Herkunftssituation das Thema Freizeit, wie es in unserer Kultur und in unserem Land vorkommt, dort nicht oder kaum vorkam.

Einerseits gab es in den ländlichen Gebieten Russlands praktisch keine Institution oder ein entsprechendes Vereinswesen mit entsprechender Angebotsstruktur oder Auswahlmöglichkeit. Andererseits war das Leben in Russland, Sibirien oder Kasachstan durch aktive Überlebensstrategien geprägt.

Zum Broterwerb von Vater und Mutter gehörte in der Regel die eigenständige Versorgung der Familie nach Feierabend in jeglicher Hinsicht, inklusive der Versorgung eines großen eigenen Gartens, der keine Ziergartenfunktion hatte, sondern zur Ernährung der Familie diente.

Im Ergebnis gab es keine Freizeitstrukturen und auch keine Zeit dafür.

Mit Blick nach vorne wurde diesbezüglich vor kurzem ein entsprechender Fragebogen zur spezifischen Potenzialanamnese in der Freizeitgestaltung der Spätaussiedler/innen entwickelt.

Bei der Befragung sollen sowohl Potentiale entdeckt, als auch Freizeitbedürfnisse geweckt werden, damit auch auf diesem Integrationsgebiet bessere Erfolge erzielt werden können.

Parallel zum Prozess des „Andockens im Stadtteil“ ging es um das Thema der „**Netzwerkerweiterung**“.

Die Arbeit der Integrationslotsin wird nach einer entsprechenden Vereinbarung von den Wohlfahrtsverbänden unterstützt.

Dies bedeutet, dass ich die Wohlfahrtsverbände informieren muss, wenn Zuwanderer entgegen der Vertragsvereinbarung nicht mitarbeiten. Sodann können die Verbände ihre Hilfe anbieten.

Fallprofile werden nach einer Absprache zwischen dem INTERREG-Projekt und dem Netzwerk Münster erstellt, wenn Zuwanderer im Rahmen ihrer Integrationsbemühungen nach Zuzug in einem Stadtteil die dortigen Möglichkeiten nicht aktiv annehmen bzw. bei der Phase des Andockens im Stadtteil noch „unmotiviert“ sind.

Dem Vertreter/der Vertreterin des zuständigen Wohlfahrtsverbandes wird skizziert, um wen es geht, wo die Stärken und Möglichkeiten liegen und welche Bedarfe und Wünsche vorliegen bzw. zu suchen und zu definieren sind. Dies alles findet im Dreieck zwischen der Lotsin, dem Wohlfahrtsverband und dem Zuwanderer statt, alles im freiwilligen, abgestimmten und zugestimmten Rahmen. Die Einbeziehung des Wohlfahrtsverbandes findet unterhalb einer Krisen- oder Gefährdungsschwelle statt.

Dies ist bisher in drei Fällen bei Jugendlichen erfolgt. In den letzten Wochen haben die Wohlfahrtsverbände ihre Arbeit aufgenommen.

Es geht darum, die entsprechenden Personen aufzusuchen und zur Annahme adäquater und altersgemäßer Angebote im Stadtteil zu motivieren und sie dorthin zu begleiten.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit geht es derzeit weiterhin um das Thema „Gender-Mainstreaming und Spätaussiedlerarbeit“. Bei einer Halbtagesveranstaltung im März, zu der die gesamte Fachöffentlichkeit in Münster eingeladen war, ging es unter Beteiligung der Projektarbeit aus Enschede um die Frage: „Was brauchen Männer und was brauchen Frauen in der Integrationsarbeit“.

Wir sehen also:

Das INTERREG-Projekt zur Integration von Spätaussiedlern/innen setzt auch in seinem Lotsen-Modul auf die ganzheitliche Methode zur Planung und Strukturierung individueller Integrationsprozesse.

Diese Methode bezieht den Klienten in seinen Ressourcen und Möglichkeiten mit ein und leistet somit „**Hilfe zur Selbsthilfe**“.

Die Betreuung geht über einzelne Beratungen oder Akutversorgungen hinaus: Hin zur Organisation und Koordination eines Hilfesystems oder Netzwerkes, dessen sich der Klient langfristig – auf seine individuellen Bedürfnisse zugeschnitten – bedienen kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Rahmen

Bevölkerungszahl in Münster: ca. **280.000**

Davon Spätaussiedler: ca. **25.000**

Zuwanderer Aussiedler 2004: ca. **205**

Davon wurden im INTERREG-Projekt be-
treut: **120**

Unsere Zuwanderergruppe: **36** Haushalte

heute, nach Generationsaufteilung: **40**

Haushalte

Rückkehr eines Haushaltes und einer Ein-
zelperson in die alte Heimat

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Altersstruktur:

- 6** - Personen im Alter zwischen **66 - 75** Jahren
- 7** - Personen im Alter zwischen **56 - 65** Jahren
- 19** - Personen im Alter zwischen **46 - 55** Jahren
- 16** - Personen im Alter zwischen **36 - 45** Jahren
- 18** - Personen im Alter zwischen **26 - 35** Jahren
- 34** - Personen im Alter zwischen **16 - 25** Jahren
- 15** - Personen im Alter zwischen **1 - 15** Jahren

Beruf im Herkunftsland: vom Arzt, Jurist, Ingenieur bis Raumpflegerin, Melkerin und Traktorist

Lotsenarbeit

120 Personen / **36**

3.3 Personen

1570

43

Ankunftshaushalte
pro Haushalt

Gespräche in 2004

Gespräche pro Haushalt
in 2004

INTERREG-Projekt

Zuwanderer willkommen



Erstaufnahme in Münster

- Information über die Beratungsformen
- Entscheidung der Zuwanderer für 1 Modell

Modell I

Lotsenarbeit im klassischen Modell des Sozialamtes:

- Beratungs-, Betreuungs-, Begleitungsangebot.
- Zuwanderer entscheiden durchgängig in eigener Regie über Zusammenarbeit und Akzeptanz des Angebots.
- Angebot ohne Verbindlichkeitscharakter auf Seiten der Zuwanderer

INTERREG-Projekt

Zuwanderer willkommen



Modell II

Lotsenarbeit im INTERREG- Projekt

- Beratungs-, Betreuungs-, Begleitungsangebot
- Gemeinsame Erarbeitung und Ratifizierung eines Integrationsvertrages
- Verbindliche Absprachen für beide Seiten
- Verbindliche Kooperation über den Zeitraum eines Jahres
- Selbstverpflichtung des Zuwanderers zur Kooperation
- Keine positive /negative Sanktionierung
- Die Belohnung ist die Arbeit selber
- 100 % der befragten Spätaussiedler entscheiden sich für dieses Modell
- Die Erfahrung: 100 % Kooperation im ersten Projektjahr
- Keine bekannten sozialen Auffälligkeiten

INTERREG-Projekt

Zuwanderer willkommen



Ansatz der Lotsin

- Begleitet/informiert
- Setzt erste Prioritäten in der Integrationsplanung
- Verstärkt und unterstützt, delegiert zugleich an Institutionen im Netzwerk
- Zuwanderer informiert sich, gestaltet und entscheidet selber, fordert Unterstützung ein/ „Hilfe zur Selbsthilfe“
- Nach einer Phase von Vertrauensbildung wird gemeinsam der individuelle Integrationsvertrag erarbeitet und unterzeichnet zugleich fortlaufend weiter geschrieben
- Themen: Sprache, Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit , Freizeit, Nachbarschaft....
in Münster leben

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Lotsenarbeit in der Praxis/ Integrationsmechanismen:

- Integrationsvertrag
- Familienprofile für Vermieter
- Fallübergabe zwischen Lotsin und Vertretern freie Wohlfahrtsverbände
- Potenzialanamnese der Zuwanderer (Multiple Choice-Bogen)

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Integrationsvertrag

➤ *Vertrauen*

➤ *Anamnese* → Familie
 ↘ Individuell

➤ *Planung* → Familie
 ↘ Individuell

➤ *Ziele*

➤ *Potenziale*

➤ *Schritte*

➤ *Institutionen*

➤ *Orientierung, Reflektion, Verstärkung*

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Familienprofile Vermieter

- **Transparenz Zuwanderer** \implies **Vermieter**
Wer kommt?
- **Fragemöglichkeiten**
- **Betreuungs-, Begleitungsgarantie!**

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Wohnen in nicht segregierten Gebieten:

- 33 von 40 Haushalten sind untergebracht
- 31 davon in nicht segregierten Gebieten
- 2 in segregierten Gebieten
 - Familienpflege
 - Rückkehr

Unerstützung durch:

- „große“ Wohnungsgeber
- „Xenia“ - AK
- Amt für Wohnungswesen
- Verwaltungsgesellschaften
- „kleine“ Vermieter/Zeitung

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Fallübergabe

Ausgang

Schmidt Wladimir dockt (noch) nicht im Stadtteil/ Sozialraum an

Übergabe an z. B. Wohlfahrtsverband / Netzwerk

Ziel : Kontaktaufnahme, Orientierung im Sozialraum/ Andocken im Stadtteil

Ansatz

Potenzialorientierung (Was kann/will Wladimir?)

Nicht: Defizitorientierung/Krisen

INTERREG-Projekt Zuwanderer willkommen



Potenzialanamnese:

Möglichkeiten in Münster in den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Sport, Kultur, Freizeit, Jugend

Was würde ich gerne in Münster tun?

I. Sport:

Es gibt viele Angebote in Vereinen im gesamten Stadtgebiet:

1. Ballsport

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> American Football | <input type="checkbox"/> Rollhockey |
| <input type="checkbox"/> Badminton, Ballspiele | <input type="checkbox"/> Rollstuhlbasketball |
| <input type="checkbox"/> div. Baseball/Softball | <input type="checkbox"/> Rugby |
| <input type="checkbox"/> Basketball | <input type="checkbox"/> Skaterhockey |
| <input type="checkbox"/> Beachvolleyball | <input type="checkbox"/> Speckbrett |
| <input type="checkbox"/> Faustball | <input type="checkbox"/> Squash |
| <input type="checkbox"/> Fußball | <input type="checkbox"/> Tennis |
| <input type="checkbox"/> Fußballtennis | <input type="checkbox"/> Tischtennis |
| <input type="checkbox"/> Hallenfußball | <input type="checkbox"/> Torball |
| <input type="checkbox"/> Handball | <input type="checkbox"/> Volleyball |
| <input type="checkbox"/> Hockey | <input type="checkbox"/> Wasserball |
| <input type="checkbox"/> Prellball | |

2. Gesundheitssport

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Bewegungsförderung für Kinder | <input type="checkbox"/> Mototherapie |
| <input type="checkbox"/> Callanetics | <input type="checkbox"/> Osteoporose |